

Die praktische (Bienen)-Zucht:

Junge (Zucht)-Königinnen im Doppel-Ablegerkasten testen

Nicht nur für Züchter ist eine erste Vorprüfung der Leistungsfähigkeit von Jungköniginnen wichtig. Wem es gelingt, bereits hier selektierend einzugreifen, kann das Leistungspotenzial seines Völkerbestandes deutlich steigern. Der Autor stellt heraus, dass hierzu Einheiten, die im Standmaß gebildet sind, eine optimale Grundvoraussetzung darstellen. Da sich solche Jungvölker in einer entsprechenden Beute auch noch überwintern lassen, wird man mit einer derartigen Betriebsweise kaum einmal Mangel an Jungvölkern haben.

Wer bei der Königinnenzucht den Aufwand mit verschiedenen Begattungskästen und -systemen vermeiden will, erstellt seine Begattungseinheiten am besten direkt im Standmaß. Man hat damit gleich Ablegereinheiten und braucht sie nur umzuhängen, wenn man sie zu einem Volk aufbauen will. In der Literatur werden verschiedene Systeme beschrieben. So gibt es bei Magazinen die Möglichkeit, mittels unterteilter Böden und bienendichter Trennschiede, den Raum einer Zarge in mehrere Teile zu separieren (z. B. in 4 × 2-Waben-Ableger). Andere Imker propagieren 3-Waben-Ableger, die man bequem an die Begattungsplätze oder Jungvolkstation transportieren kann. Jedes System hat seine Vor- und Nachteile. Ich habe mich für den hier vorgestellten separaten Doppel-Ablegerkasten entschieden.

Die Vorteile liegen auf der Hand

- Der Doppel-Ablegerkasten fasst sechs Waben im Standmaß. Ein zusätzliches Rähmchenmaß ist also nicht erforderlich. Das Wabenmaß sollte allerdings nicht kleiner als Deutsch-Normal sein.
- Der Kasten ist in zwei 3-Waben-Einheiten unterteilt. Man kann darin also zwei Königinnen begatten lassen und begutachten.

- Die Fluglöcher befinden sich an den gegenüberliegenden Stirnseiten, so dass es kaum zum Verflug kommt.
- Nach Entnahme einer Königin lassen sich die Einheiten problemlos vereinigen.
- Der Kasten ist auch mit Futterwaben nicht zu schwer und einfach zu tragen.
- Eine extra Fütterung ist meist nicht erforderlich, da in diesen Ablegern die überzähligen Futterwaben des letzten Winters Verwendung finden.
- Auf sechs Waben lassen sich Ableger problemlos überwintern. Sie entwickeln sich dann im folgenden Frühjahr zu Völkern.
- Begattete Inselköniginnen werden aus dem EWK (Einwabenkästchen) entnommen und zuerst in die 3-Waben-Ableger eingeweiselt und darin vorgeprüft. Mit diesen Ablegern werden später die Hauptvölker umgeweiselt.
- Der offene Boden dient zur Belüftung beim Transport und zur Kontrolle der Varroabehandlung.

Als Nachteile sind festzustellen, dass diese Kästen in der Herstellung zusätzliche Kosten verursachen und auch im Winter Lagerkapazitäten benötigen, wenn sie nicht mit Ablegern besetzt sind.

Das Bilden und Beweiseln

Am Anfang der Zuchtsaison, wenn die ersten schlupffreien Zellen zur Verfügung stehen, wird von verschiedenen Völkern jeweils eine auslaufende Brutwabe mit aufsitzen den Bienen entnommen. Mit einer Futterwabe und einer Mittelwand wird

sie dann jeweils in ein Abteil des Doppel-Ablegerkastens eingehängt. Dazu kommen noch Bienen von einer offenen Brutwabe.

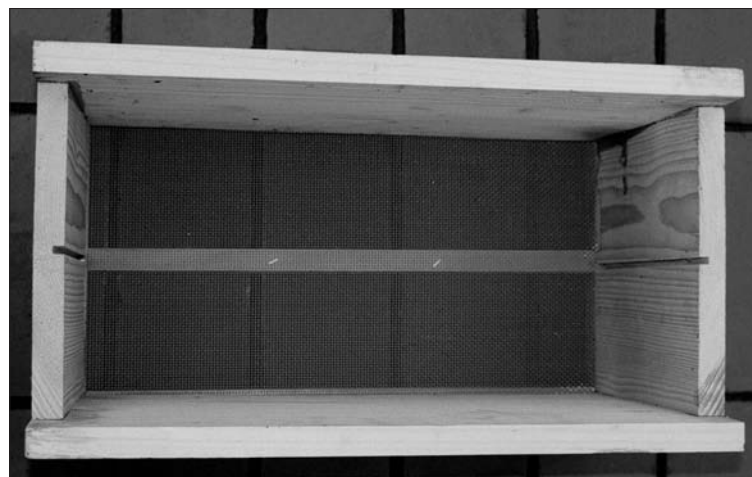
Ist lediglich verdeckelte Brut auf der Wabe, so bekommt der Ableger nach zwei Stunden eine schlupffreie Zelle. Befindet sich dagegen noch offene Brut auf der Wabe, so sollte man mit dem Beweiseln warten, bis diese verdeckelt ist. Erst dann werden die vorhandenen Nachschaffungszellen ausgebrochen und eine verdeckelte Edelle eingehängt.

Entferntes Aufstellen ist vorteilhaft

Bei mir kommen die Ableger immer auf einen entfernten Belegstand. Dadurch ist gewährleistet, dass auch die Flugbienen erhalten bleiben. Ist eine Begattung auf dem eigenen Stand vorgesehen, so sollte man die Ableger etwas stärker bilden, über Nacht in den kühlen, abgedunkelten Keller stellen und am nächsten Morgen, etwas entfernt von den Hauptvölkern, aufstellen.

Schlupfkontrolle und guter Start

Der Schlupf der Jungköniginnen und der Besatz der Begattungseinheiten werden lediglich nach zwei Tagen bei der Entnahme der Zuchtstopfen überprüft. Etwa 14 Tage später sollte man kontrollieren, ob die Königin in Eiablage ist. Dann ist auch der richtige Zeitpunkt für eine erste Varroabehandlung mit organischen Mitteln, wie beispielsweise Ameisen- oder Oxal säure.



Ablegerkasten im Zandermaß. Zuerst werden die Seitenteile miteinander verbunden. Die Stirnseiten dienen zur Auflage der langen „Ohren“. Die Griffleisten werden deshalb aufgesetzt.



Kein Ablegerkasten mehr ohne die Möglichkeit der Varroabehandlung! Der Bodenrahmen wird zusammengeschaubt und das Varroagitter aufgetackert. Er wird mit dem Kasten verschraubt, so dass man ein defektes Gitter notfalls auswechseln kann.
Fotos: Autor

Mittelwand als „Begattungszeichen“

Findet man die Königin nicht, so zeigt die Mittelwand doch, was los ist: Haben die Bienen angefangen zu bauen oder diese sogar schon ganz ausgebaut, so ist alles in Ordnung. Wenn nicht, muss man vom Verlust der Königin ausgehen. Dann gibt es zwei Möglichkeiten. Die erste ist, dass man nach einer genauen Kontrolle eine erneut schlupffreie Zelle beigibt. Besser ist es jedoch, von einem Zuchtvolk eine offene Brutwabe als Weiselprobe an den Platz der Mittelwand einzuhängen. Werden auf dieser Brutwabe Nachschaffungs-

zellen angezogen, so ist der Ableger mit Sicherheit weisellos. Aber auch jetzt ist nichts weiter zu tun: Man lässt die Zellen schlüpfen und kontrolliert nach 14 Tagen den Schlupf. Nach weiteren 14 Tagen sollte diese Königin begattet sein. Zuletzt bleibt immer noch die Vereinigung mit dem zweiten Ableger im Kasten. Dabei wird der Trennschied durch ein Blatt Papier ersetzt. Vorher ist genau zu prüfen, dass sich nicht doch noch eine Königin in dem vermeintlich weisellosen Ableger befindet.

„Rotierende“ Königinnen

Sollten begattete Königinnen benötigt werden, so kann man diese den Ablegern entnehmen und mit einem Zusatzkäfig anderen Einheiten zusetzen. Noch besser ist es, Altvölker gleich mit dem gesamten Ableger zu vereinigen und damit zu verjüngen. Haben die Jungköniginnen schon verdeckelte Brut und ihren eigenen Hofstaat, braucht man lediglich die alte Weisel zu entnehmen und den Ableger über Zeitungspapier aufzusetzen. Zur Reserve lässt sich die alte Weisel bequem mit wenigen Waben und Bienen im frei gewordenen Ablegerkasten „aufheben“.

Vorprüfung im Ablegerkasten

Bevor die Inselköniginnen von der Belegstelle zurückkommen, werden bei mir nach der oben beschriebenen Methode Ableger gebildet oder schon vorhandene acht Tage zuvor entweiselte. In diesen werden die Königinnen nun mindestens drei Wochen getestet. Hierbei lassen sich die Brutnestanlage beurteilen bzw. mögliche Fehlpaarung feststellen.

Aufbau der Zuchtvölker

Für meine Leistungsprüfung weise ich die Inselköniginnen problemlos erst Ende Juli ein. Meist geschieht das durch Vereinigung der vorgeprüften Ableger mit

den Altvölkern. Das ist ohne Probleme möglich, da die Königinnen dann über eigene Nachkommen verfügen. Die Varroabehandlung ist zu diesem Zeitpunkt meist schon abgeschlossen.

Da bis zum nächsten April noch Bienen der Altkönigin vorhanden sind, erfolgen eine Bewertung des gesamten Volkes und die Beurteilung auf Winterfestigkeit erst im Winter nach der Prüfungsaison.

Überwinterung im Ablegerkasten

Hat man nach Abschluss der Saison noch Königinnen übrig, so kann man diese in den 6-Waben-Ablegern gut überwintern. Um diesen Bienen Arbeit zu ersparen, bekommen sie Anfang September vier voll verdeckelte Futterwaben aus starken Völkern eingehängt. In der Mitte bleiben zwei Brutwaben mit Futterkränzen. Wenn nicht, kann man noch etwas nachfüttern. So eingewintert, werden sich diese Ableger im Frühjahr prächtig entwickeln. Allerdings sollte man im Frühjahr verstärkt auf den Futtervorrat achten. Sollen sie verstellt werden, so geschieht dies am besten vor dem ersten Reinigungsflug. Gerne sende ich allen interessierten Imkern eine Bauanleitung meines Doppel-Ablegerkastens und freue mich über weitere Anregungen und Rückmeldungen.

Weiterführende Literatur

Einfach imkern, Dr. Gerhard Liebig
Imkern mit dem Magazin und mit der Varroatose, Karl Pfefferle

Frank Nieser
Auf Gierspel 37, 66132 Saarbrücken
bienenzucht@freenet.de



Fertiger Kasten, seit mehreren Jahren im Einsatz. Bienen-dichter Trennschied ist eingeschoben. Über die Folie habe ich Styrodurplatten gelegt. Ein Blechdeckel bietet den nötigen Schutz gegen die Witterung. Durch verschiedene Farben der Kästen wird den heimkehrenden Königinnen die Orientierung erleichtert.

Zulassung für Plantomycin ruht!

Was passiert mit den Restbeständen?

(BBA-PM vom 13. 03. 2001, gekürzt)
Die Zulassung des Pflanzenschutzmittels Plantomycin ruht bis zum 15. März 2002. Bereits Ende Januar wurde bekannt, dass in wenigen Fällen erhöhte Rückstände seines Wirkstoffes in Honigen gefunden wurden. Erlaubt sind höchstens 0,02 mg Streptomycin pro kg Honig (s. Märzheft S. 2 bis 3). Die Biologische Bundesanstalt (BBA) hatte das Ruhen der Zulassung zunächst bis zum 15. März dieses Jahres angeordnet. Nach ausführlicher Sichtung der Daten – diese zeigen, dass unter ungünstigen Bedingungen auch bei sachgemäßer Anwendung Streptomycin in den Honig gelangen kann – wurde jetzt das Ruhen der Zulassung um ein Jahr ausgedehnt. Restbestände dürfen nicht aufgebraucht werden. Dies bedeutet: Auch ein Warndienstauftrag zur Feuerbrandbekämpfung erlaubt nicht die Anwendung von Mitteln, die sich noch beim Anwender befinden.

Anm. d. Red.: Eine umfassende Darstellung erscheint voraussichtlich im Juniheft.